

DUZ

WISSENSCHAFT & MANAGEMENT

AUSGABE 8.2020 // 2. OKTOBER



// *Der Geduldige* Wolfgang Schareck, Rektor der Uni Rostock

//

DIGITALISIERUNGSSCHUB

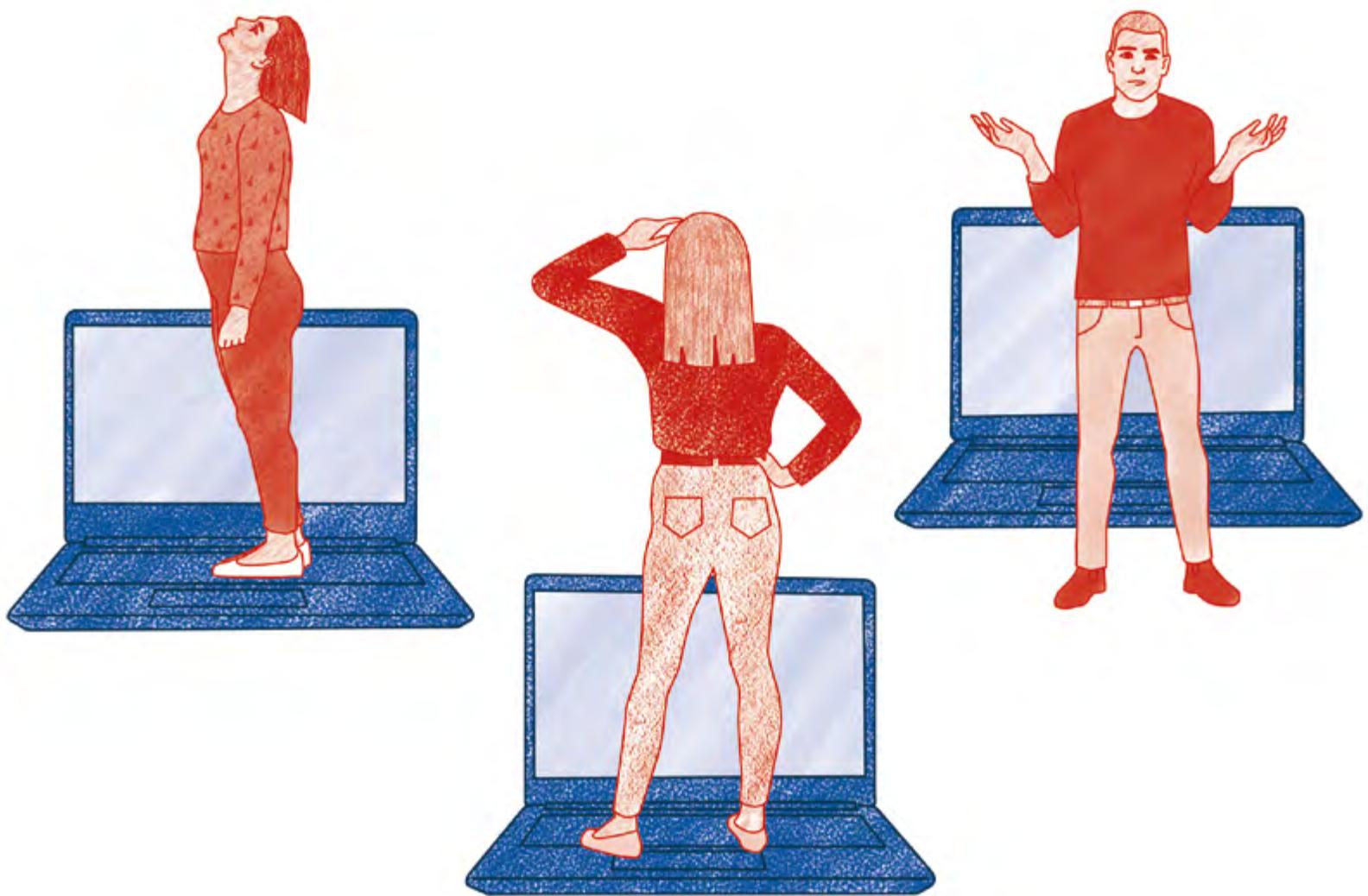
Wie Hochschulen ihre Angebote und Infrastrukturen in Corona-Zeiten neu ausrichten – Beispiele aus der Praxis

VIelfalt und Einheit

Bei der Profilbildung kommt es darauf an, Qualitätsentwicklung in der Breite zu betreiben, meint Frank Ziegele

REFLEXIONSEZIEIT

Wir brauchen mehr Denkfabriken an deutschen Hochschulen, fordert DUZ-Kolumnistin Ute Symanski



Die Technik allein ist nicht alles

Angetrieben durch die Corona-Pandemie und unterstützt durch Millionenförderprogramme seitens der Politik durchleben die deutschen Hochschulen derzeit einen unerwarteten Digitalisierungsschub. Doch während die technische Umstellung recht gut vonstatten geht, zeigen sich deutliche Mängel bezüglich der didaktischen Konzepte und der Begleitung und Betreuung von Lernenden und Lehrenden. In der THEMEN-Strecke auf den folgenden Seiten berichten Hochschulvertreter und Studierende über ihre Erfahrungen und den notwendigen Handlungsbedarf

Und es hat Zoom gemacht

Mitte März trieb alle Hochschulen dieselbe Frage um, nämlich wie sie möglichst schnell ein **digitales Werkzeug** finden, um die Präsenzlehre ins Netz zu verlagern. Viele entschieden sich für Lizenzen des US-amerikanischen Unternehmens Zoom | Von Ingrid Weidner

Das Corona-Semester wirbelte die Lehre an den Hochschulen durcheinander. Zwar gab es schon vorher zaghafte Schritte hin zu mehr digitalen Studienangeboten, doch Präsenzlehre dominiert immer noch die Hochschullandschaft. Als ein Lockdown immer näher rückte, begann für viele Hochschulen eine hektische Phase, denn sie mussten möglichst schnell eine Software finden, die ihnen dabei hilft, die Präsenzlehre in den digitalen Raum zu verlagern.

Viele Hochschulen, Verlage und Firmen entschieden sich für das Videokonferenz-System Zoom. Das 2011 von Eric S. Yuan im kalifornischen San José gegründete Start-up zählt zu den großen Krisengewinnern. Zoom vervierfachte seien Umsatz und erwirtschaftete im zweiten Quartal 2020 einen Umsatz von 663,5 Millionen US-Dollar. Im gleichen Zeitraum vor einem Jahr waren es noch bescheidene 146 Millionen US-Dollar. Für 2020 rechnet Zoom mit einem Jahresumsatz von rund 2,4 Milliarden US-Dollar.

Zu diesem Umsatzplus trugen auch deutsche Hochschulen bei. Denn mit dem Lockdown standen sie vor der schwierigen Frage, wie sie für möglichst viele Studierende Vorlesungen und Seminare online anbieten sollen. In so kurzer Zeit eine eigene Software zu entwickeln, war unmöglich. „Die Hochschulen benötigten im März schnell ein Videokonferenz-System. Zoom bietet den Vorteil, dass es stabil läuft, ein großer Personenkreis es gleichzeitig nutzen kann und dass es über den Browser oder eine App ohne aufwendige Installationen funktioniert“, sagt Dr. Lutz Goertz, Leiter Bildungsforschung am mmb Institut – Gesellschaft für Medien- und Kompetenzforschung in Essen.

Zwar gibt es Alternativen, beispielsweise Big Blue Button (BBB), doch lässt sich die Open-Source-Lösung

nicht auf Knopfdruck nutzen. Wie es trotzdem gelingen kann, BBB zu nutzen, zeigt das Beispiel der Universität Paderborn (siehe Seite 33). „Big Blue Button ist zwar eine Open-Source-Software, es muss aber vom IT-Administrator im Hochschulnetz implementiert werden“, erklärt Goertz und ergänzt: „Microsoft Teams ist zwar auch vergleichsweise leicht bedienbar, wird aber mehr von Unternehmen genutzt.“ Auch die Videokonferenz-Software Webex von Cisco werde hauptsächlich von Firmen genutzt, „es ist aber weniger komfortabel“, merkt Goertz an. Ein weiterer Nachteil von Zoom-Alternativen ist, dass sie keine Massenvorlesungen mit 500 oder mehr Teilnehmern bewältigen können.

Ansturm auf virtuelle Meeting-Räume

Viele Hochschulen wandten sich auch an das Deutsche Forschungsnetz (DFN) und hofften, dass dessen Videokonferenz-Dienst DFNconf ihnen aus der Patsche hilft. Doch weil Forschungseinrichtungen und Hochschulen ihre Mitarbeitenden ins Homeoffice schickten und in eine Art Notbetrieb wechselten, stand das DFN vor ähnlich großen Problemen wie die Ratsuchenden. Eine Software für Videokonferenzen mit 500 oder mehr Teilnehmern konnte das DFN seinen Mitgliedern nicht anbieten. Über Nacht nahmen die Meeting- und Teilnehmerzahlen des Videokonferenz-Dienstes DFNconf auf allen Plattformen deutlich zu, in Spitzenzeiten sogar um das Zehnfache. Diesem Ansturm war das DFN-Netz mehr als gewachsen, da es auf die Spitzenebenen von großen Forschungsvorhaben ausgerichtet ist und über die nötigen Leistungsreserven verfügt. „Die Antwort auf Social Distancing war der Ansturm auf die virtuellen Meeting-Räume“, beschreibt Christian Meyer vom DFN die Situation in einem Interview der DFN-Mitteilungen vom August 2020. Seit 2003 bietet DFN einen Videokonferenz-Dienst an, der auf Besprechungen mit maximal 23 Teilnehmern ausgelegt ist. Nutzern



ermöglicht dieses Angebot, in einer sicheren virtuellen Umgebung, sozusagen hinter einer verschlossenen Tür, vertrauliche Unterredungen über unveröffentlichte Forschungsergebnisse oder Bewerbungsgespräche zu führen. Für die digitale Lehre eignet sich diese Software dagegen nur sehr eingeschränkt.

Der Wunsch: ein Produkt für alle Fälle

Mit dem Lockdown wünschten sich viele Hochschulen ein Produkt, mit dem sie alle Probleme lösen können: Vorlesungen mit großem Auditorium, Seminare mit Diskussion und eine E-Learning-Plattform, die alle digitalen Lehrangebote bündelt und gleichzeitig alle Datenschutzanforderungen erfüllt und stabil läuft. Doch so ein Tool gibt es (noch) nicht.

Unvorbereitet war das DFN allerdings nicht. Bereits vor Corona Ende 2019 hatte ein Team gemeinsam mit den europäischen Partnern im Verbund Géant (Gigabit European Academic Network) eine Machbarkeitsstudie für eine cloudbasierte Plattform für Videokonferenzen abgeschlossen. Zoom hatte in allen Tests sehr gut abgeschnitten, auch die Integration in Lehr-Lernumgebungen war möglich und außerdem schätzten die Expertinnen und Experten in ihrer Studie Zoom als nutzerfreundlich ein. Der DFN-

Verein wollte im März 2020 mit dem Unternehmen Zoom einen Rahmenvertrag aushandeln und das Produkt für alle Teilnehmer im DFN lizenziieren. Doch zu diesem Zeitpunkt, als die Pandemie sich immer mehr ausbreitete und absehbar war, dass es zum Lockdown kommen wird, wollte Zoom keine Rahmenverträge abschließen. Vermutlich erkannte das Unternehmen schnell, welche Umsätze und Gewinne möglich sind, wenn weite Teile der Wirtschaft ihre Mitarbeiter und Hochschulen ihre Studierenden ins Homeoffice schicken.

Dem DFN blieb in dieser Situation nichts anderes übrig, als den Teilnehmern zu empfehlen, in Eigeninitiative lokale Lösungen für virtuelle Online-Lern- und Lehrformate zu suchen. „Wir gaben außerdem den Rat, aufgrund der eingeschränkten Verhandlungsmöglichkeiten beim Preis mit den Anbietern kurze Vertragslaufzeiten von maximal einem Jahr abzuschließen“, schreibt Christian Meyer vom DFN. Inzwischen bietet Zoom zwar Hochschullizenzen an, doch billig sind sie nicht.

Die Nutzerfreundlichkeit von Zoom erleichterte allen den Einstieg in die virtuelle Lehre, doch vielerorts sind Studierende reserviert, schalten ihre Kamera während Zoom-Seminaren und Vorlesungen aus.



**Vorstellbar ist auch, dass
eine rein europäische
Version der Software
entwickelt werden könnte**



Auch mit Diskussionsbeiträgen und Fragen halten sie sich zurück. Lehrende sitzen oft etwas irritiert vor einer Wand aus schwarzen Kacheln und wissen nicht so genau, was dahinter vor sich geht und wer ihnen zu hört. „Studierende sind in Chats mit Lehrenden zurückhaltend, denn sie wissen, dass die Veranstaltung aufgezeichnet wird und ihre Beiträge gespeichert werden. Manche denken: Augen zu und durch“, vermutet Goertz.

Der Datenschutz ist Knackpunkt

Zoom lässt sich zwar leicht bedienen und ist nutzerfreundlich, beim Datenschutz nimmt es das kalifornische Unternehmen aber nicht so genau. In die Schlagzeilen geriet die Firma mit sogenannten „Zoom-Bombings“. Fremden gelang es, sich Meeting-Links zu beschaffen, sich so in die Gespräche einzuwählen und diese zu stören. Schwierig bleibt auch die von Zoom versprochene Ende-zu-Ende-Verschlüsselung. Nicolas John, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsstelle Recht im Deutschen Forschungsnetzwerk an der Universität Münster, analysiert das Thema Datenschutz und Zoom im DFN-Infobrief Recht 8/2020 und weist in seinem Aufsatz auf einige Probleme hin. Die Standards in Europa sind mit der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) deutlich höher als in den USA. Problematisch sei, so John, dass Zoom „die Löschung der personenbezogenen Daten in einem weiteren Umfang“ ausschließt. Gerade das sieht die DSGVO jedoch vor.

Aber auch bei empfohlenen Open-Source-Videokonferenz-Systemen wie Big Blue Button und Jitsi Meet bleiben die Daten nicht nur in Europa. Auch diese Tools greifen in ihrer Standardkonfiguration auf Server in den USA zu, um Verbindungen aufzubauen, schreibt

der Jurist Nicolas John in seinem Aufsatz. Mit dem Urteil des Gerichtshofs der Europäischen Union (EuGH) zum EU-US-Privacy-Shield wird es nochmals komplizierter. John sieht die Hochschulen in einem Dilemma, denn mit Zoom stehe ihnen eine gut funktionierende Software zur Verfügung, doch es bleibe die Frage, wie das Unternehmen die datenschutzrechtlichen Probleme löst. Doch Nicolas John ist optimistisch, denn Zoom habe „durch viele Nachbesserungen gezeigt, dass das Unternehmen willens ist, Datenschutz möglichst zeitnah umzusetzen“. Vorstellbar sei auch, so John, „dass eine rein europäische Version der Software entwickelt werden könnte“. Hochschulen und Forschungseinrichtungen empfiehlt John deshalb, genau abzuwägen, „welches Tool sich aus datenschutzrechtlicher Sicht überhaupt für die Umsetzung eignet“.

Im Corona-Semester verlagerten viele Hochschulen ihre klassischen Vorlesungen mit Frontalunterricht ohne didaktische Anpassungen in den digitalen Raum. Studierende akzeptierten vielerorts aufgrund der Ausnahmesituation zähneknirschend diesen Qualitätsverlust. Doch für die Zukunft der digitalen Lehre benötigen Hochschulen bessere Konzepte. Gibt es Ideen? „Ein Trend beim digitalen Lernen ist sicher, dass Lern- und Arbeitswerkzeuge verschmelzen. Auch gemeinsam an Dokumenten zu arbeiten, etwa mit Google Docs, wird beliebter“, sagt Goertz und fügt hinzu: „Mit Videokonferenz-Systemen ist es schwierig, soziale Nähe herzustellen. Das gelingt mit Virtual Reality viel besser. Mit einer VR-Brille können Lernende besser eintauchen. Bald wird es so auch möglich sein, Gegenstände zu erfühlen und umfassendere Erfahrungen zu machen.“ Die Zukunft des digitalen Lernens hat also gerade erst begonnen. //

Ingrid Weidner ist freie Journalistin in München.

Herausgeber:

Dr. Wolfgang Heuser, Tel.: 030 212987-29,
w.heuser@duz-medienhaus.de

Beirat:

Andrea Frank, Leiterin des Programmbereichs „Forschung, Transfer und Wissenschaftsdialog“, Stifterverband;
Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans, Wissenschaftliche Geschäftsführung, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW);
Dr.-Ing. Thomas Kathöfer, Hauptgeschäftsführer, Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e.V. (AiF);
Roland Koch, Pressesprecher/Teamleiter Pressearbeit, Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren;
Dr. Ludwig Kronthaler, Vizepräsident für Haushalt, Personal und Technik, Humboldt-Universität zu Berlin;
Prof. Dr. Ute von Lojewski, Präsidentin, Fachhochschule Münster;
Henning Rickelt, Geschäftsführer, Zentrum für Wissenschaftsmanagement e.V. (ZWM);
Dr. Anke Rigbers, Stiftungsvorstand, evalag – Evaluationsagentur Baden-Württemberg;
Ralf Tegtmeyer, Geschäftsführender Vorstand, HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V.;
Dr. Meike Vogel, stellvertretende Leiterin, Zentrum für Lehren und Lernen (ZLL), Universität Bielefeld;
Dr. Paul Winkler, Geschäftsführer, Netzwerk Forschungs- und Transfermanagement e.V. (FORTRAMA);
Dr. Vera Ziegeldorf, Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes, Netzwerk Wissenschaftsmanagement;
Prof. Dr. Frank Ziegele, Geschäftsführer, CHE Zentrum für Hochschulentwicklung

Redaktion:

Angelika Fritzsche (afri), Redaktionsleitung
Tel.: 030 212987-37, a.fritzsche@duz-medienhaus.de
Marion Koch (mko), Tel.: 030 212987-36,
m.koch@duz-medienhaus.de
Gudrun Sonnenberg (gs), Tel.: 030 212987-34,
g.sonnenberg@duz-medienhaus.de
Anne-Katrin Jung (akj), Redaktionsassistenz, Bildredaktion
Tel.: 030 212987-39, a.jung@duz-medienhaus.de
Rahel Welde Mariam (raw), Volontärin
Tel.: 030 212987-32, r.welde mariam@duz-medienhaus.de

Adresse der Redaktion:

Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin
duz-redaktion@duz-medienhaus.de
www.duz.de

Layout: Barbara Colloseus, Tina Bauer**Titelbild:** Julia Tetzke / ITMZ der Universität Rostock**Ständige Autoren und Mitarbeiter:**

Tina Bauer (tb), Benita von Behr (bvb), Johannes Fritzsche (jo), Dr. Elisabeth Holuscha, Veronika Renkes (kes), Dr. Ute Symanski, Ingrid Weidner (iw), Prof. Dr. Frank Ziegele

Verantwortlich gemäß Pressegesetz:

Angelika Fritzsche, Berlin
(für den redaktionellen Inhalt)

Anzeigen:

Stefanie Kollenberg (Leitung), Dr. Markus Verweyst, Tel.: 030 212987-31, Fax: -20, anzeigen@duz-medienhaus.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 58 vom 01.01.2020.
Für Inhalte von Stellenangeboten und Werbeanzeigen sind die jeweiligen Inserenten verantwortlich.

Marketing:

Niklas Heuser, Tel.: 030 212987-21,
n.heuser@duz-medienhaus.de

Corporate Publishing und DUZ Special:

Stefanie Kollenberg, Tel.: 030 212987-12, Fax: -20,
s.kollenberg@duz-medienhaus.de

Kundenservice:

Simone Ullmann (Leitung), Tel.: 030 212987-51, Fax: -30,
kundenservice@duz-medienhaus.de

Verlag, Unternehmenssitz und Geschäftsführung:

DUZ Verlags- und Medienhaus GmbH
Kaiser-Friedrich-Straße 90, 10585 Berlin
Tel.: 030 212987-0; Fax: 030 212987-20
www.duz-medienhaus.de
Geschäftsführer: Dr. Wolfgang Heuser
Berlin-Charlottenburg HRB 168239
Umsatzsteuer-ID-Nr.: DE301227734

Bezugsbedingungen: Abonnement mit 10 Ausgaben Wissenschaft & Management; Print + E-Journal: 124 Euro; E-Journal: 78 Euro. Alle Preise pro Jahr inkl. MwSt. und Versandkosten, Inland (Preise Versand Ausland auf Anfrage). Weitere Abonnement-Angebote wie z. B. DUZ plus (DUZ Magazin plus Wissenschaft & Management) oder Kennenlern-Abos finden Sie unter www.duz.de/abo. Ermäßigte Abonnements für Studierende und Promovenden können nur direkt beim Verlag bestellt werden. Bei Lieferungsausfall durch Streik oder höhere Gewalt erfolgt keine Rückvergütung. Die Abo-Kündigung für alle Abonnement-Varianten muss 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraums beim Verlag eingegangen sein. Ansonsten verlängert sich das Abonnement automatisch um ein weiteres Bezugsjahr.

© Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion oder des Verlages dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte sowie Meinungsbeiträge von Autoren, die nicht der Redaktion angehören, kann keine Haftung übernommen werden. Der Verlag behält sich vor, Beiträge lediglich insoweit zu kürzen, als das Recht zur freien Meinungsäußerung nicht betroffen ist. Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte von Links, auf die wir verweisen. Für den Inhalt dieser Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Herausgeber und Redaktion übernehmen keinerlei Haftung für die dort angebotenen Informationen.

ISSN (Print): 2626-1901 // **ISSN (Online):** 2627-0994

75
JAHRE

unabhängiger Journalismus
für die Wissenschaft

DUZ

// Es gibt viele Magazine für die deutsche Wissenschaft: Jede Hochschule, jede außeruniversitäre Einrichtung, jede Institution der Forschungsförderung, jede Stiftung präsentiert in ihnen das je eigene Profil. Hinzu kommen die Wissenschaftsseiten der großen Zeitungen und sehr gute Blogs, die die Forschung kritisch begleiten. Die DUZ aber kann und macht alles: Sie ist Fundus und Dach, Seismograph und Reflektor. Sie zeigt Forschung, Lehre, Transfer, Administration. Und die Geschichten und Gesichter, die dahinterstehen. //

Prof. Dr. h.c. Jutta Allmendinger, Ph.D.

Präsidentin des Wissenschaftszentrums
Berlin für Sozialforschung (WZB)

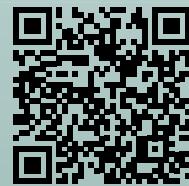


DUZ | MAGAZIN
FÜR WISSENSCHAFT
UND GESELLSCHAFT

DER DIALOG, EIN FORUM, DIE DUZ.

3 AUSGABEN FÜR 15 EURO IM KENNENLERN-ABO

SHOP.DUZ-MEDIENHAUS.DE/DM-TESTEN.HTML





DUZ WISSENSCHAFT & MANAGEMENT